

# Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.  
Journals Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postsekonto: Dresden 163.  
Circuläre Riesa Nr. 52.

Nr. 263.

Donnerstag, 12. November 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitrauender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erzielt, wenn der Vertrag veräußert, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. **Abdruck- und Vervielfältigungskosten:** Riesa, achtstellige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Rotationsdruck und Verlag:** Langge & Winterlich, Riesa. **Geschäftskette:** Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Heilmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Die deutsche Antwort.

11 Berlin. Die gestern in Paris überreichte deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Vorkonferenz ist, wie erklärt wird, das formalisierte Ergebnis der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen mit der französischen und der englischen Regierung. Auch in der Frage der Stellung des Generals von Seeckt sei man zu einer Einigung gekommen, die den Wünschen der Gegenseite Rechnung trägt, ohne daß das Verbot der Generalstab- und der militärischen Polizei aufgehoben wird. In der Frage der militärischen Polizei habe man deutschseits die Erklärung der gegnerischen Wünsche soweit zugehört, als dadurch nicht die Schärfe der Polizei vermindert würde. Die Ausrüstung der Polizei in den Großstädten müsse unbedingt aufrechterhalten werden und könnte höchstens auf bestimmte Jahrgänge reduziert werden.

Wenn auch über einzelne Fragen die mündlichen Erörterungen noch fortgeführt werden sollten, dürfte doch generell die deutsche Antwort als Abgleich des Streitpunktes um die Entwaffnung Deutschlands angesehen werden. Die veranlaßt, wird der Notenwechsel über die Entwaffnungsfrage voranschreiten in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

## Die Aufnahme in Paris.

Paris. (Funkpruch.) Die gestern vom Vorkonferenz-Vorsitz überreichte Note in der Entwaffnungsfrage soll, wie Paris wissen will, gestern nachmittags durch den Generalsekretär Philippe Berthelot vom Auswärtigen Amt und dem Generalsekretär der Vorkonferenz eingehend geprüft und im Laufe des Nachmittags einzeln den in der Vorkonferenz vertretenen Mächten übermittelte worden sein. — Das Blatt will wissen, daß die in der Note enthaltenen Vorläufe über die Befugnisse des Generals von Seeckt und die Effektivstärke der Schutzpolizei noch einige Einwände hervorrufen würden. Auf alle Fälle sei aber anzunehmen, daß die deutsche Antwort das erste Bestreben zeige, die letzten Hindernisse in der Entwaffnungsfrage zu beseitigen.

Nach dem Avenir berichtet man, daß die Antwort es nunmehr gestatte, schon am 1. Dezember die ersten Räumungsmassnahmen in der Kölner Zone vorzunehmen.

## Zur Bekanntgabe der Rückwirkungen.

11 Berlin. In der Bekanntgabe der Rückwirkungen des Vertrages von Locarno, die, wie gemeldet, im Laufe der nächsten Tage erfolgen soll, bemerkt die Tages Rundschau: Wenn mit der Veröffentlichung jetzt noch ein paar Tage gewartet wird, so deshalb, weil man die Beschlässe über die Rückwirkungen gleichzeitig mit der endgültigen Entscheidung über die Räumung der ersten Rheinlandzone bekannt geben wird.

Sichtlich der Entwaffnungsfrage erklärt das Blatt, daß die diplomatische Behandlung dieser Frage jetzt in einem Tempo erfolgt, das auf einen ziemlich reibungslosen Abschluß der noch vorhandenen Streitpunkte schließen lasse. Die Entscheidung unterliege jetzt nicht mehr der Militärkontrollkommission, sondern werde von der Vorkonferenz nach politischen Gesichtspunkten und zwar, wie man mit Sicherheit erwarten könne, in der nächsten Sitzung der Konferenz getroffen werden. Im Zusammenhang mit dieser Entscheidung werde der Termin für den Anfang der Räumung der Kölner Zone festgelegt werden. Der Beschluß der Vorkonferenz werde der deutschen Regierung durch eine Note übermittelte werden. Unabhängig davon, aber gleichzeitig damit und zwar spätestens am Montag, vielleicht aber schon einen Tag früher, werde dann auch die Bekanntgabe der Rückwirkungen auf dem Wege einer diplomatischen Note an die Reichsregierung erfolgen. Es sei anzunehmen, daß das Reichskabinett dann unmittelbar dazu Stellung nehmen wird.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt: In den Verhandlungen über das Rheinlandregime scheint eine Störung eingetreten zu sein. Die deutsche Regierung wünscht der deutschen Öffentlichkeit einen endgültigen Beweis geben zu können, daß die Versicherungen der Alliierten in Bezug auf eine Umbildung des Rheinlandregimes erfüllt gemeint sind und sie wünscht entweder auf tatsächliche unternommene Schritte hinzuweisen oder eine schriftliche Erklärung der Alliierten mit der Auflage, daß die Willkürungen in einem gewissen Zeitpunkte in Kraft gesetzt werden, vorlegen zu können. Für den Augenblick ist also die Erklärung, die Dr. Stresemann abzugeben beabsichtigt, verögert und die deutsche Regierung einer mächtigen Waffe zur Bekämpfung der nationalen Opposition gegen den Pakt von Locarno beraubt. In alliierten Kreisen herrscht nun anheimelnd die Ansicht, daß der Pakt unterzeichnet werden muß, bevor Zusicherungen wirksam werden, aber zweifellos wird ein Kompromiß vereinbart werden, das die Stellung der deutschen Regierung erleichtern wird. Insbesondere kann eine Mitteilung, daß Köln geräumt werde, in wenigen Tagen erwartet werden.

## Der neue Kommandeur des sächsischen Beibetzelles.

11 Dresden. Generalleutnant von Pawelz, Chef des Stabes des Gruppenkommandos I, ist zum Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Bezirk IV ernannt worden.

## Eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

11 New York. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab hier eine Erklärung über den Zweck seiner Reise nach Amerika ab. Er sagte, in den Zusammenkünften, die er mit amerikanischen Bankiers gehabt habe, sei die Lage des Weltkredits besprochen worden. Er habe Informationen über die Verhältnisse in Deutschland gegeben und sei von den amerikanischen Bankiers über die Verhältnisse in Amerika unterrichtet worden. Die Gerüchte, daß er mit amerikanischen und englischen Bankiers Beratungen gepflogen habe, um einen der Welt umlaufenden Pakt zur Zentralisation und Kontrolle des Weltgeldmarktes in New York zustande zu bringen, seien reiner Unsinn. Ueber eine Revision des Dawesplanes habe er sich in keiner Weise geäußert. Er wolle, seiner Anerkennung für das in Verbindung mit der deutschen Reichsanwaltschaft von amerikanischen Vertretern mit Parker Gilbert an der Spitze geleistete Werk Ausdruck zu geben. Ihre Tätigkeit sei tatkraftvoll und klug gewesen. Was die allgemeine Lage Deutschlands betreffe, so habe man in Deutschland mit vielen schwierigen Problemen zu rechnen, und es sei noch viel schwere Arbeit zu tun, bevor Deutschland seine frühere Wohlstand wiedererlangen werde. Die Deutschen hätten jetzt, nachdem ihre künftigen Guthaben dahingewunden seien, wieder eine Arbeitsgrundlage, die vor allem in dem arbeitenden Kapital liege. Der Geldmangel sei glücklicherweise auf gelunder Basis wiederhergestellt und eine Rückkehr der Inflation werde in Deutschland nicht mehr befürchtet. Die Reichsbank habe eine starke Stellung und diese liege eine Grundlage für eine kluge Verwendung des Kredits.

Wir erkennen an, sagte Dr. Schacht weiter, daß bei der Gewährung von Kredit vorzüglich zu verfahren werden muß, und wir erkennen unsere Verantwortung in dieser Hinsicht an. Aus diesem Grunde sind die Deutsche Regierung und die Deutsche Reichsbank gegen eine zu weitgehende Vergewaltigung von Staaten und Gemeinden. Anleihen von Staaten und Gemeinden sollten nur für produktive und wichtige Zwecke aufgenommen werden. Für Anleihen der Industrie und Landwirtschaft ist keine Kontrolle nötig. Sie werden begünstigt, weil sie unmittelbar dazu beitragen, die Produktivität zu vermindern. Außer dem Mangel an künftigen Mitteln steht Deutschland auch noch vor anderen Problemen. In ihnen gehört die Schwierigkeit, Märkte für die deutschen Produkte zu finden. Wir lassen aber trotz dieser Probleme den Mut nicht sinken. Die deutsche Industrie ist in guter Verfassung und die Erfindungen der Wissenschaft steigern ihre Wirksamkeit. In Industrie und Handel macht sich deutscher Unternehmungsgeist immer noch wie vor dem Kriege geltend. Wenn wir auch Geld verloren haben, so haben wir doch unseren Mut nicht verloren. Unsere Banken werden nach den alten geübten Finanzgrundsätzen geleitet und wir glauben, daß vielleicht die größte Sicherheit für diejenigen, die mit Deutschland Geschäfte machen, darin liegt, daß bei der Einlösung unserer kommerziellen Verpflichtungen das Bewußtsein voller Verantwortlichkeit fortbesteht.

Zum Schluß erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schacht, er habe mit seiner Reise nach Amerika keine geheimen Absichten verfolgt. Er habe vielmehr seine Ansichten über die internationale Finanzlage mit amerikanischen Sachverständigen austauschen und gleichzeitig die Gelegenheit wahrnehmen wollen, den Gouverneur der Federal Reserve Bank in New York, mit der die Reichsbank in wichtigen Geschäftsbeziehungen stehe, ferner die Mitglieder des Federal Reserve Board sowie Schatzsekretär Mellon und den Staatssekretär Kellogg zu begrüßen.

## Der deutsch-italienische Handels- und Schiffsverkehrsvertrag.

11 Berlin. Der am 31. Oktober 1925 zwischen Deutschland und Italien unterzeichnete und vom Reichstag und Reichsrat angenommene Handels- und Schiffsverkehrsvertrag besteht aus dem eigentlichen Vertrag, den Tarifen für die Zölle bei der Einfuhr nach Deutschland und für die Zölle bei der Einfuhr nach Italien und einem Schiffsverkehrsprotokoll. Der Vertrag selbst bestimmt u. a.: Zwischen den vertragschließenden Teilen besteht gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt. Die Angehörigen jedes vertragschließenden Teiles genießen im Gebiete des anderen Teiles die gleichen Rechte, Vorrechte und Vergünstigungen aller Art in Beziehung auf Handel, Gewerbe und Schifffahrt, die den Inländern oder den Angehörigen der meistbegünstigten Nation zuzubereiten oder zuzubereiten werden. Demgemäß können die Angehörigen jedes vertragschließenden Teiles, vorausgesetzt, daß sie die Landesgesetze beobachten, das Gebiet des anderen Teiles frei betreten, darin reisen, sich aufhalten und niederlassen, sowie dieses Gebiet jederzeit frei verlassen ohne anderen allgemeinen oder örtlichen Beschränkungen irgendwelcher Art unterworfen zu sein als die Inländer oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Jeder der vertragschließenden Teile verpflichtet sich, dem anderen Teile alle Vergünstigungen und Befreiungen zuzugestehen zu lassen, die er einem dritten Lande in Beziehung auf die Einfuhr, die Ausfuhr und die Durchfuhr und in allem gewährt hat, was sich auf die Ausübung von Handel

und Gewerbe bezieht. Die Angehörigen eines vertragschließenden Teiles genießen im Gebiete des anderen Teiles in Bezug auf den zivilrechtlichen und gerichtlichen Schutz ihrer Person und ihrer Güter die gleiche Behandlung wie die Inländer. Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr- oder Ausfuhrverbote zu hindern und gewähren sich gegenseitig die Freiheit der Durchfuhr durch ihr Gebiet. Die Zölle des einen vertragschließenden Teiles werden in den Häfen des anderen Teiles in jeder Hinsicht wie die einheimischen Zölle behandelt. Im Zusammenhang hiermit tritt das Abkommen zwischen Deutschland und Italien über die Anerkennung der Schiffsverkehrsprotokolle vom 17. Februar und 1. April 1907 wieder in Kraft. Wenn sich bei der Auslegung oder Anwendung dieses Vertrages eine Streitfrage ergebe und einer der vertragschließenden Teile die Überweisung derselben an ein Schiedsgericht verlangen sollte, so muß der andere Teil zustimmen. Das Schiedsgericht wird für jeden Streitfall aus je einem Staatsangehörigen eines dritten befreundeten Staates als Obmann gebildet. Einigen sich die vertragschließenden Teile nicht über die Wahl des Obmanns, so wird der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag um die Ernennung desselben ersucht werden. Der Vertrag bleibt fünf Jahre in Geltung und läuft im Falle der Nichtverlängerung mit sechsmonatiger Kündigungsfrist weiter. Wenn indessen einer der vertragschließenden Teile seinen jetzt geltenden Zolltarif durch einen neuen ersetzen sollte, kann jeder Teil die Gültigkeit dieses Vertrages mittelst einer drei Monate vorher anzukündigenden Kündigung beenden, jedoch nicht vor dem 1. August 1927.

Das Schiffsverkehrsprotokoll des Vertrages enthält eine Reihe von Vorbehalten und Erklärungen, die die vertragschließenden Bevollmächtigten zu den einzelnen Artikeln des Vertrages gemacht haben und die einen integralen Bestandteil des Vertrages bilden.

## Der Reichspräsident in Stuttgart.

11 Stuttgart. Die freudig alle Schichten der Bevölkerung den Besuch des Reichspräsidenten in der Hauptstadt Württembergs aufnehmenden, zeigte sich am eindrucksvollsten bei dem gestern abend veranstalteten **Jahresfest**. Die Beteiligung der Stuttgarter Studentenschaft war außerordentlich groß und viele Tausende, die durch die Arbeit des Alltags abgehalten waren, den Reichspräsidenten bei seiner Ankunft vormittags zu sehen, hatten sich schon lange vor Beginn der Feier eingefunden und füllten den riesigen Schloßplatz. Um 7.45 Uhr zogen die vereinigten Musikkapellen mit klingendem Spiel unter dem Vorantritt von Fackelträgern vor das Schloß, wo sich auf dem Balkon der Reichspräsident mit seiner Begleitung neben dem Staatspräsidenten Baulle, sowie verschiedenen staatlichen und geistlichen Würdenträgern, von der Menge begeistert begrüßt, zeigte. Beim Abmarsch der Truppen sang die Menge entzückten Hauptes das Deutschland-Lied. Staatspräsident Baulle brachte auf den hohen Gast ein dreifaches inebeln aufgenommenes Hoch aus, worauf der Reichspräsident in einer kurzen Ansprache u. a. folgendes ausführte: Ich danke Ihnen von Herzen für alle mir heute erwiesene Freundlichkeit. Sie hat meinem alten Herzen wohlgetan. Ich werde den heutigen Tag nie vergessen und ich bitte, mir auch ferner ein gutes Gedächtnis bewahren zu wollen. Was uns not tut, damit wir wieder zu Ehren kommen, das ist die Einigkeit. Ich bitte Sie, in diesem Sinne zu wirken. Verzeihen Sie mir das Glückwunschwort zur Einigkeit mit dem Auf: Unser teures Vaterland hurra!

Unter nicht endemollenden Hochrufen zog sich der Reichspräsident gegen 8.45 Uhr ins Schloß zurück. Den Schluß des Tages bildete eine **Veranstaltung der württembergischen Regierung** in den Sälen des neuen Schloßes, zu der Vertreter aller Berufsstände und Stände eingeladen erhalten hatten. Zu Beginn des Abends begrüßte eine Gruppe von Mädchen in schwäbischer Tracht den Reichspräsidenten und überreichte ihm einen Strauß Chrysanthem. Sichtlich erregt dankte der hohe Gast, der inmitten des Saales zwischen dem Staatspräsidenten und dem Landtagspräsidenten Platz genommen hatte. Am gleichen Tische saßen noch die Minister sowie Kirchenpräsident Dr. Mers, Bischof Dr. von Keppeler, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Generalleutnant Hoffe und das Gefolge des Reichspräsidenten mit dem württembergischen Geandten. Der Reichspräsident trat dann auf dem Balkon und dankte der noch barrenden Menschenmenge für die Ovationen. Im Laufe des Abends ließ sich der Reichspräsident eine große Zahl von Gästen vorstellen. Er verweilte bis gegen 11 Uhr in anregender Unterhaltung in dem großen Kreise.

## Abreise des Reichspräsidenten nach Karlsruhe.

11 Stuttgart. (Funkpruch.) Der Reichspräsident ist heute vormittag 9.15 Uhr nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung hatte sich der Staatspräsident und die übrigen Minister sowie die sonstigen Herren eingefunden, die auch beim Empfang zugegen waren. Dem Reichspräsidenten wurden bei der Abfahrt wiederum begeisterte Ovationen zuteil.

## Deutsche Reparationszahlungen.

11 Berlin. (Funkpruch.) Aus dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen ist zu entnehmen, daß die Einnahmen im 2. Annuitätsjahr, das bis zum 31. Oktober 1925 läuft, sich auf 154 800 831,48 Mark und die Zahlungen im gleichen Zeitraum sich auf 177 515 884,29 M., belaufen.



liche Schule. Nach dieser Besprechung gab Herr ...

... Kommt die Volksabstimmung in der ...

Die Notlage der unteren Besoldungsgruppen der Landespolizei. Das ...

Der Vorkampfsplan in der Glasindustrie. Vom ...

Die teuren Preise der Mitropa in den ...

Eine Begegnung mit dem „Seierfeld“ ...

Barbesen. Ullricher Tod. Nach ...

... In diesen Tagen vollenden sich ...

Am 9. November wurde der ...

das am Sonntag im ...

Dresden. Auf der ...

Flotsche. Zwei ...

Dippoldisdorfer ...

Bauren. Vorgesichtliche ...

Zittau. Wegen ...

Kue i. G. Am ...

Wien. Blättermeldungen ...

Wien. Während ...

Leipzig. Am ...

Leipzig. Am ...

### Der Reichspräsident bei der badischen Regierung.

Karlsruhe. (Funktspruch.) Die ...

Am 11.07 Uhr ...

Reichshauptstadt ...

Karlsruhe. (Funktspruch.) ...

Karlsruhe. (Funktspruch.) ...

Karlsruhe. (Funktspruch.) ...

Karlsruhe. (Funktspruch.) ...

Der Reichspräsident ...

### Lebte Funktspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. November 1925.

Rechtsauskunft ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Sitzung des ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Berlin. (Funktspruch.) ...

Ab Freitag bis Montag der größte Lustspielserfolg des Jahres:



Liebe u. Trompetenblasen

mit Harry Liedtke und Lilian Harvey. Ein Film des goldenen alten Wien mit seinem leuchtenden Humor...

Liebe und Trompetenblasen ist der beste deutsche Lustspielfilm unserer Zeit.

Liebe und Trompetenblasen lief in Berlin 8 Wochen, in Dresden - Prinztheater - 7 volle Wochen vor ausverkauftem Haus.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr Jugendvorstellung.

Hautröte

Alle Arten von Hauterkrankungen, Hautausschlägen, wie Blüthen, Miltesser, usw. verschwinden durch tägliche Gebrauchs der echten Pflasterpflaster-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radobenz.

Schlachtpferde

Wollen Sie das grauenerregende wahre Gesicht modernen Lebens schauen? Dann kommen Sie in den neuen großen Meßhof.



„Gehetzte Menschen“

mit Lucy Dornale. Diesen Film sehen, heißt unsere Zeit verstehen! Als 2. Schlager das erfolgreiche Fatty-Lustspiel.

„Fatty weiß alles“ 5 Wochenspieler

Liebe u. Trompetenblasen Lustspiel in 2 Akten ab Freitag, 13., bis Montag, 16. Novbr.

Luna-Lichtspiele Niesla, Hauptstraße, 1. Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung.

Gasthof Mehltheuer. Sonntag, 13. Nov., abends 7,8 Uhr. groß. Konzert u. Theaterabend.

Waldschlösschen Röderau. Sonntag, zum Kirchweihfest - Anfang 4 Uhr. feine Militär-Ballmusik.

Gasthof Münchritz. Samstag, Sonntag, 15. 11., nachm. 4 Uhr. Künstlerkonzert und Ball.

Landwirte! Sie finden in meinen Räumen reiche Auswahl in allen Molkerei-Maschinen und -Geräten.

Adolf Bormann. Meine echt chin., ind. und Ceylon-Sees zum Preise von M. 4,80, 6.-, 6,40 und 8.-

Rohschlächterei Goethestraße. Diese Woche prima fettes Fleisch, Holländinen, Rauchfleisch und hochfeine Würstchen.

Herr Kommerzienrat Carl Braune, Riesa. Am 7. November verschied nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben.

Zentraltheater Gröba. Ab Freitag bis Montag das große Lobpreisprogramm. „Das Pflegekind“ (Gertys Leiden).

Die Leipziger Weltmesse und aus dem Tagesprogramm „Liebe und Trompetenblasen“ finden Sie im Film Donnerstag, den 19. d. M., 8 Uhr im Lichtspiel-Theater Gröba.

Vereinsnachrichten

Sund entschied. Schulreformer. Freitag, 13. Nov., Märchenaufführung. Für Kinder findet eine Aufführung 4 Uhr nachmittags, für Erwachsene 8 Uhr abends im Jugendheim statt.

Militär. Artillerie, Pioniere u. Train. Morgen Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr im Hotel Öbfuer.

Freie Vereinigung ehm. 103er. Sonntag, den 14. November, abends 7,8 Uhr findet im Hotel Öbfuer die Feier unseres 26. Stiftungstages.

Kammerjäger Gödel vernichtet radikal sämtl. Ungesieher mit den neuesten bestbewährten Vertilgungsmitteln.

Lulso Fielko Kurt Krug grüßen als Verlobte Schwepnitz November 1925 Riesa

Zum Totentest! empfehle alle Arten Kranzblumen om. die für Waldfrause.

Deckreisig in groben und feinen Vollen empfiehlt Gärtnerei G. Rehler Bismarckstraße.

Christbäume für Wiederverkäufer empf. H. Kern, Elbstraße 2 - Telefon 337. - Bestellungen bis 15. d. M. erbeten.

Verpunde Freitag und Sonnabend eine große Sendung prima frischgeschlachtete Hasenmastgänse. Carl Flaner, Gröba.

Carl Flaner, Gröba. Hasen im Fell getrocknet, geräuchert, geteilt prima Hasenohrhasen frischgeschlachtete Gänse Mastgänse junge Gänse lebende Hasen lebende Schlei frische Seelische empfiehl

Gasthof Boritz. Sonntag, den 14. Nov. Herbstvergnügen bestehend aus Turnen und Ball. Hierzu ladet ein der Turnverein.

Arbeiter-Turnverein „Sifchau“ Hedda. Sonntag, den 14. Nov. öffentlicher Tanzabend. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein der Turnrat.

Beginn der Buchhaltungsabende Freitag, den 20. d. M. abends 7,8 Uhr. Meldungen auch von Nichtmitgliedern noch bis 17. d. M. in der Geschäftsstelle. D. G. B. Abtlg. Fachbildung (Kernstr. 168).

Die Verlobung unserer Tochter Friedel mit Herrn Alfred Sadura erklären wir hiermit für aufgehoben. El. Sempel und Frau Riesa, d. 12. 11. 1925.

Widlich und unerwartet verschied Dienstag nachm. infolge Herzschlages der Pensionär Moritz Heinicke aus Gobenzen. Dies seinen Schmerz erfüllt an die trauernde Witwe Marie Heinicke nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Sonntag, d. 14. Nov., nachmittags 4 Uhr statt.

Für die Liebe und Verehrung, welche uns beim Heimgange unserer lieben Mutter Anteil wurde, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Riesa, 12. Nov. 1925. Erich Stephan im Namen aller Hinterbliebenen.

# Der Reichskanzler über den Vertrag von Locarno.

(Berlin. Der Reichskanzler hielt gestern abend im Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller eine Ansprache, in der er nach einleitenden Worten folgendes ausführte:

Ich erwarte, daß wir in einigen Tagen klarer sehen werden über die sogenannten „Rückwirkungen“ oder richtiger, über denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Näheres mitteln über den voraussichtlichen Inhalt dieser Rückwirkungen kann ich heute noch nicht. Was in der Öffentlichkeit darüber verbreitet wird, ist teils falsch, teils unvollständig, teils schief. Ich kann nur wiederholen, was die Regierung seit Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat, daß eine endgültige Zielsetzungnahme zu dem Vertragswert von Locarno erst nach Abschluß des Gesamtstatutabehandes möglich ist. Erst nach Abschluß dieses Gesamtstatutabehandes wird man dann auch die innerpolitischen Entscheidungen fassen können, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung erforderlich geworden sind.

Ich begrüße es, daß schließlich doch das Verhalten der deutschen Parteien in der Zwischenzeit so gewesen ist, daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Gestalt sich mit aller erforderlichen Aufmerksamkeit den außenpolitischen Fragen zu widmen können. Diese Feststellung ist auch die Antwort auf die zunächst nach dem Austritt der Deutschnationalen in größerem Umfange aufgetauchte Behauptung, die Reichsregierung und insbesondere der Reichskanzler vernachlässige die Pflicht der Führung. Die Führung konnte eben nur dahin gehen, alle innerpolitischen Fragen der großen außenpolitischen Aufgabe unterzuordnen.

Die Reichsregierung hat sich in der Zwischenzeit, abgesehen von den laufenden und einigen besonderen Angelegenheiten, neben der außenpolitischen Frage nur noch mit der großen Aufgabe der

## Preisbeeinflussung

befaßt. Beides sind Aufgabenkreise, die sich einer Lösung durch parteipolitische Einseitigkeit entziehen und nur als Gesamtaufgaben des deutschen Volkes behandelt werden können. Beiden Aufgabenkreisen wird man in keiner Weise gerecht durch Aufstellung irgendwelcher allgemeiner Formeln. In beiden Fällen bedarf es fester, unermüdlicher, von Punkt zu Punkt fortwährender Regierungsbereitschaft und als Triebkraft einer solchen Arbeit eines sicheren, nach den wirklichen Verhältnissen der Welt sich richtenden Willens. Ungeachtet der Behauptung, daß die Einführung der Zölle eine Verteuerung auf der ganzen Linie zur Folge haben müßte, sind umgekehrt, wie die Indizes beweisen, die Preise seit dem Einsetzen der Regierungsbereitschaft zum Stillstand gebracht, ja sogar um einen kleinen Betrag gewachsen. Noch immer ist die Spannung zwischen dem, was der Erzeuger bekommt, und dem, was der Verbraucher bezahlt, in vielen Fällen untragbar groß, noch immer besteht die Neigung bei einzelnen in der Preisbildung beteiligten Erwerbsständen, die Ursache des Übels vorwiegend bei den anderen zu sehen, und alle Erwerbsstände gemeinschaftlich neigen dazu, die Reichsregierung als solche verantwortlich zu machen. Hierzu nur ein Wort, daß die Reichsregierung, obwohl seit Abschluß des Londoner Abkommens die vom Reich erhobenen Steuern in immer erneuten Anfängen gesenkt worden sind, doch nach aller Kraft auf dem Wege der Verbilligung der Unkosten des Wirtschaftslebens auch von sich aus fortzuschreiten wird. Sie wird das umso stärker können, je mehr das ganze Wirtschaftsleben sich davon durchdringen läßt, daß jeder Erwerbsstand, auf die Länge gesehen, sich selbst durch eine Verbilligung seiner Arbeit und seiner Ware am besten dient.

Nun zur

## Außenpolitik.

Ich verzichte darauf, den ganzen Werdegang der jetzt brennenden außenpolitischen Fragestellung noch einmal vor Ihnen zu entwickeln. Es ist für praktische Entscheidungen auch völlig müßig, zu untersuchen, ob ein anderer dieser oder jener Schritt anders gemacht hätte. Ein Gegenbeweis gegen das Gewordene oder, wie man es auch ausdrücken kann, der Beweis dafür, wie die Dinge bei einem anderen Verhalten abgelaufen wären, ist in der Weltgeschichte nie zu führen. Gerade in dem Kreise von Wirtschaftsführern erhoffe ich Verständnis für diese nüchternen Einsetzungen auf Tatsachen, wie sie sind. Ich will mit dieser Bemerkung aber keinesfalls irgend einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ich als Reichskanzler für die allgemeine Entwicklung, die sich seit meiner Amtübernahme, also seit Mitte Januar vorigen Jahres, vollzogen hat, die volle Verantwortung in Anspruch nehme. Auch diese Entwicklung ist selbstverständlich nichts Willkürliches.

## Der Vertrag von Versailles

hatte sowohl in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht einen Zustand geschaffen, der in immer steigendem Maße keine eigene Umwälzbarkeit barg.

Nachdem in London, vom Dawesplan ausgehend, eine Regelung gefunden worden war, die den Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Neuentwicklung bildet, mußte auch in politischer Beziehung eine Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen werden. Das Deutschland hierzu von sich aus die richtige Anregung gegeben hat, und daß die anderen Staaten dieser Anregung gefolgt sind, ist für mich ein Zeichen der erstarrenden politischen Kraft unseres Vaterlandes. Ohne ein gewisses Kraftgefühl kann man m. E. überhaupt zum Vertragswert von Locarno die richtige Stellung nicht finden. Ich halte es darum auch für abwegig, alles, was sich

## Das Ende der Putzheke.

Eine amtliche Erklärung zu den Putzgerichten in Bayern.

(München. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich folgendes:

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Mitteilungen über einen beschuldigten monarchistischen Putz in Bayern wird amtlich festgestellt:

1. Richtig ist, daß Graf von Soden vor etwa drei Wochen gelegentlich eines Besuchs beim Herrn Ministerpräsidenten diesem Kenntnis gegeben hat von der Zusammenfassung der monarchistisch gesinnten Organisationen in den Verein „Baperritene“, sowie von den Zielen des Vereins.

2. Richtig ist, daß dabei General v. Moell sich in Begleitung des Grafen von Soden befand; General von Moell ist seit Monaten nicht beim Ministerpräsidenten gewesen.

3. Richtig ist, daß gelegentlich dieses Besuchs Graf von Soden an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage gerichtet hat, wie die Regierung sich verhalten werde, wenn Kronprinz Rupprecht in naher Zeit sich veranlaßt sehe, die Gewalt zu übernehmen.

4. Richtig ist, was teils offen, teils verdeckt behauptet wurde, daß gelegentlich dieses Besuchs überhaupt davon die Rede gewesen ist, daß die Wiederaufrichtung der bayerischen Monarchie eventuell im Wege eines Putsches oder einer anderen Gewalttat erfolgen solle. Es wurde vielmehr mitgeteilt, daß auch der neue Verein ein illegales Vorgehen durchaus ablehne.

Weitere Feststellungen zu den Putzgerichten.

(München. Gegenüber der Behauptung, Graf von Soden habe dem General Freiherrn von Kressenfeld

recht entwickeln soll, ausschließlich unter dem Vorzeichen unserer wirtschaftlichen Notlage zu sehen. Gewiß haben wir alle Veranlassung, auch hinsichtlich unserer Wirtschaftslage den großen Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, mit ruhigem Ernst ins Auge zu fassen.

Sicher ist es auch richtig, daß ohne eine wirkliche Befriedung Europas die deutsche Wirtschaft sich nicht dauerhaft erholen wird und daß es ohne wirtschaftliche Grundlagen keine Politik gibt. Diese Dinge irgendwie zu übersehen, ist das Gegenteil einer sachlichen Politik. Hier bewegen wir uns auch auf einem Gebiete, wo uns vielfach eine ganz unmittelbare Gemeinschaft der Räte und Wünsche mit all den anderen Staaten verbindet, die in Locarno mit uns am Beratungskreis gesessen sind und darüber hinaus mit Europa. Ein wirklicher Friedensakt in Europa, auf den sich weitestgehend ausbauende wirtschaftliche Maßnahmen aufbauen lassen, wird von Seiten nicht nur für Europa, sondern für die gesamte von der Weltwirtschaft abhängige Menschheit sein.

Ueber solchen Gedankengängen darf das einseitige Politische des Vertragswertes von Locarno aber nicht übersehen werden. Politik ist nicht nur die Ursache und die Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern führt ein Eigenleben. Nun ist es ganz unabweisbar, daß wir auch nach Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von dem Ziele noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm nach seinen Leistungen und Fähigkeiten gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder einnimmt. Zur Erreichung dieses Zieles werden wir noch einen langen mühsamen Weg zu gehen haben, den wir nur durch sahe Arbeit und hingebungsvolle Vaterlandsliebe zurücklegen können. Gerade die Tatsache der Länge dieses Weges macht es selbstverständlich und muß es auch dem Ausland begreiflich machen, daß das deutsche Volk mit besonderer Aufmerksamkeit auf den nächsten Schritt seiner Befreiung von schwerer Last blickt.

Daraus ergibt sich das besondere Schwergewicht, das das ganze deutsche Volk auf eine grundsätzliche wesentliche Veränderung der mit der

## Rheinlandbesetzung

zusammenhängenden Fragen legt. Wenn im Ausland vielfach gesagt worden sei, es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen und dem Vertrag von Locarno kein Kaufgeschäft gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf das unbedrückliche ablehnt. Gerade die Rheinländer selbst haben mit unermüdlicher Tapferkeit immer wieder betont, es dürfe nicht um ihnen Erleichterungen zu verschaffen, irgend ein Gesamtnachteil für Deutschland übernommen werden. Dieser Standpunkt ist nicht nur mutig, sondern auch von hoher Warte aus einzig richtig, weil die Rheinlande ein glückliches Geschick ja nur in einem gesunden Deutschland haben können.

Gleichwohl kann das deutsche Volk zur inneren und äußeren Zustimmung zum Vertragswert von Locarno sicherlich nur gedrückt werden, wenn es die Rückwirkungen von Locarno in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Andernfalls wird seiner tiefe Argwohn gegen alles, was politischer Vertrag heißt, nicht überwunden werden können, jener Argwohn, der seine Wurzeln aus den Erfahrungen mit dem Vertrag von Versailles und der Auslösung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten des Weltkrieges gezogen hat.

Wenn ich somit in voller Uebereinstimmung mit den Regierungen der anderen Länder jedes Verhältnis von Leistung und Gegenleistung zwischen dem Vertrag von Locarno und den Rückwirkungen selbstverständlich auch mit der nach ganz anderen Gesichtspunkten zu beurteilenden Meinung der Kölner Zone ablehne, so ist meine Aufgabe, Ihre Aufmerksamkeit nun nochmals auf das

## Vertragswert von Locarno

selbst zu lenken. Ich beachtete dabei nicht, nachdem die deutsche Öffentlichkeit den Text der Verträge von Locarno kennt, noch einmal, wie ich es heute vor zwei Wochen in Offen getan habe, auf die Einzelheiten als solche einzugehen oder eine Gesamtdarstellung der politischen Wirkungen zu geben. Auch die Auffassungen der Reichsregierung über die einzelnen in Deutschland kritisierten Punkte würden so oft und m. E. mit juristisch so überzeugenden Gründen dargelegt, daß ich von einer Wiederholung an dieser Stelle absehe. Selbstverständlich wird vor dem Reichstage alles politische Erforderliche gesagt werden, besonders auch über die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen.

Vor Ihnen, meine Herren, lassen sie mich heute nur drei Leitsätze aussprechen. Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar. Eine solche Option wäre in Deutschlands geographischer, wirtschaftlicher und politischer Lage nicht nur ein Verbrechen, sondern, um das bekannte Wort anzuwenden, schlimmer als das: eine Dummheit. Es ist keine Option gegen Osten, wenn wir für die Herstellung eines wirklichen Friedenszustandes im Westen sorgen. Es ist sicher keine Steigerung der Gefahr europäischer Krise, wenn das zwischen dem Westen und dem Osten in der Mitte gelegene Deutsche Reich für ein weiteres Vorwärtsschieben des Friedensgedankens überhaupt sorgt.

Wohl aber — und das ist der zweite Leitsatz — enthält der Vertrag von Locarno eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Dabei verstehe ich unter Frieden

nicht nur den Verzicht auf den Krieg, nicht nur eine Abgrenzung mit negativen Vorzeichen, sondern ich verstehe darunter auch den festen Entschluß, die deutsche Kultur und die deutsche Volkskraft auf dem Wege des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Weiter bedeutet eine solche Option den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abklärung einzutreten, die, und zwar im Einklang mit dem Vertrag von Versailles, als unerlässliche Ergänzung der deutschen Abklärung anzusehen ist.

Der dritte Leitsatz, den ich an dieser Stelle vertreten will, ist der, daß der Vertrag von Locarno eine Entscheidung zu Gunsten positiven Handelns in großen internationalen Fragen enthält.

Auf welches Ziel die Verhältnisse Europas sich überhaupt hinbewegen, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Das ist unangenehm große technische und wirtschaftliche Entwicklung der Gegenwart für viele Lebensbedingungen der Menschheit neue Gestaltungen sucht, ist sicher. Das deutsche Volk läßt sich trotz der harten Schicksalschläge, die es getroffen hat, innerlich gesund und hart genug, um das volle Schwergewicht seines Geistes und seiner Arbeitskraft für die zukünftige Gestaltung der Welt einzusetzen und sich selbst darin den ihm gebührenden Platz zu sichern.

Die grundsätzliche Richtung dieser beiden letzten Leitsätze des Friedens und des Fortschritts seiner Politik ist kaum bestrittbar. Voran es ankommt, ist die Frage, ob diese Leitsätze in dem Vertragswert von Locarno hervor zu gewinnen. Hierzu noch einige Worte. In dem uniere Begrenzungen dadurch befreit werden, daß Frankreich, Belgien und Deutschland gegen einander nicht zum Angriffsräten oder anderen aggressiven Gewalttaten förmlich dürfen, schüßen wir unsere offene Weltläufe vor militärischen Übergriffen, wie sie das Rheinland in den letzten Jahren zu erdulden gehabt hat. England und Italien müssen demjenigen Lande, das entgegen dem Verbot solcher Gewalttate angegriffen wird, mit ihren Machtmitteln zu Hilfe kommen.

In den Worten dieser Vereinbarung mit der Begründung Kritik zu üben, daß die enalische und die italienische Garantiepflicht im Ernstfalle nicht verwirklicht würde, halte ich für verfehlt. Auch der mächtigste Staat wird sich künftig nicht leichtlich über feierliche Vertragspflichten hinwegsetzen. Auch die bloße Tatsache, daß solche Vertragspflichten überhaupt übernommen werden, ist ein Ausdruck dafür, daß im Westen es um die Abklärung, die eine gewalttätige Niederhaltung Deutschlands bezweckt, vorbei ist. Der Verlust der Diktate und Ultimaten, die sich auf die einseitige, von Deutschland praktisch nicht zu verbindende Auslegung des Versailleser Vertrages stütze, wird der Boden entzogen. Denn alle Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung dieses Vertrages, ebenso über die Auslegung des Rheinlandsabkommens werden künftig einem Schiedsgericht unterstellt.

## Was den Osten betrifft.

So entspricht es einem oft bekannenen Grundsatze unserer Politik, daß für uns im Osten eine gleichartige, auf die Grenzen abgeleitete Regelung nicht möglich war. Aber auch für den Osten ist eine wertvolle Grundlage für eine gedeihliche Gestaltung des Verhältnisses geschaffen durch die Schiedsverträge, nach denen Rechtsstreitigkeiten durch ein bindendes Schiedsgerichtsurteil erledigt und politische Interessen zwische in einem Ausgleichsverfahren ohne endgültige Bindung behandelt werden sollen. Gleichzeitla wurden die Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei, die nun einmal bestehen, in Locarno auf eine neue Grundlage gestellt, die durch ihre Eingliederung in das System des Völkerbundes und die Abmahnungen des Westpakties ohne Zweifel eine Verbesserung der bisherigen Lage darstellt.

Es wird somit durch den Sicherheitspakt und die Schiedsverträge die Gesamtlage Deutschlands gesichert und gebessert. So wird damit zugleich eine sichere Grundlage für Deutschlands Beitrittung im Völkerbunde geschaffen. In dem Wunsche der anderen Mächte, daß wir in den Völkerbund eintritten möchten, müßten wir ein Zeichen für die Erkenntnis der fremden Regierungen begreifen, daß die Verbindung Europas ohne ein gleichberechtigtes Deutschland undenkbar ist. Das Vertragswerk von Locarno bedeutet somit, daß durch seinen Abschluß Deutschland um seines eigenen Interesses willen, aber auch zum Segen der Menschheit mit freiem Willen und bewußt sich selbst wieder einsetzt in die Gemeinschaftsarbeit der Völker.

Es wurde die Frage erhoben, ob die Zeit für einen solchen Entschluß Deutschlands reif ist. Das die Zeit reif ist, dafür spricht stark der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und fester sich mit weitgehenden Ausführungen für diese Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder und der weitesten Teile der übrigen Welt gefunden haben.

Wie ich nach wie vor auf das bestimmte erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiete der Rückwirkungen erfolgen sollen.

Nehme ich somit an, daß die gesetzgebenden Körperschaften in kurzer Frist vor der endgültigen Entscheidung stehen werden, so muß ich um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zum Vertrage von Locarno sich auf möglichst breiter Grundlage vollzieht.

## Kabinettskrise in Holland.

(Haag. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Antrag, der sich gegen die Weibehaltung der niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan ausspricht, angenommen. Daraufhin haben der Arbeitsminister, der Kriegsminister, der Kolonialminister und der Minister für öffentliche Arbeiten und Wasserbau ihre Demission eingereicht. Gleich nach Beendigung der Kammerberatung fanden verschiedene Fraktionsberatungen über die neuentstandene Lage statt.

(Haag. (Zuspruch.) Die zur Kabinettskrise noch gemeldet wird, war der Antrag auf Abschaffung der niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan, von dem evangelischen Reformparteiern Kerken eingebracht worden. Dieser Antrag wurde mit 72 gegen 42 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Antirevolutionären und die katholisch-katholischen. Die Sitzung der Kammer wurde hierauf auf Antrag des Ministerpräsidenten Colijn geschlossen.

## Erste holländische Kammer und Kabinettskrise.

(Haag. (Zuspruch.) Die gestern zusammengetretene Kammer hat einen sozialdemokratischen Antrag, mit Rücksicht auf die Kabinettskrise die ferneren Beratungen der ersten Kammer vorläufig auszusetzen, mit 25 gegen 12 Stimmen abgelehnt, nachdem der anwesende Justizminister erklärt hatte, daß zurzeit noch keine Veranlassung bestehe, die Arbeiten der ersten Kammer zu unterbrechen.

und den Polizeibehörden von Seiber aufgesucht, um beide entweder für einen Putschplan zu gewinnen oder sich zu vergewissern, wie die Reichswehr und die Schutzpolizei sich für den Fall der Uebernahme der Gewalt durch den Kronprinzen verhalten würden, kann das Südd. Korrespondenzbüro feststellen, daß auch an dieser Behauptung kein wahres Wort ist.

## Minister Febr gegen monarchistische Putschabsichten.

(München. Der bayerische Landwirtschaftsminister Febr, Mitglied des Bauernbundes, erklärte in seiner Eigenschaft als Privatmann auf der Bundestagung des bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, daß der Bauernbund die Konsequenzen ziehen würde, wenn die bayerische Regierung nicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln irgend welchen monarchistischen Putschabsichten, durch die Bayern völlig isoliert werden würde, entgegenzutreten sollte. In der vom Bundestag angenommenen Entschließung werden die für die Führung der Politik und der Wirtschaft aufgestellten Richtlinien und Forderungen gebilligt und an die Führer die dringende Mahnung gerichtet, im Kampfe für die Interessen der Landwirtschaft und des Mittelstandes kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Stände vor dem Untergang zu retten. Der Bundestag geht dabei von der Erkenntnis aus, daß die Sicherung des Staatsgedankens am besten gewährleistet wird, wenn der Landwirtschaft und dem Mittelstand auskömmliche Existenzmöglichkeiten geschaffen werden.

## Die nächste Sitzung der Völkerverkonferenz.

(Paris. (Zuspruch.) Die Völkerverkonferenz tritt am Montaa nachmittags um 2 Uhr ankommen.



**Sandtagsanträge und -anfragen.**

Von der Deutschnationalen Volkspartei sind folgende Anträge und Anfragen gestellt worden:

**Rückzahlung der Wohnungskaffen.**

Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, die von ihr ausgelagerte Rückzahlung der Wohnungskaffen in der Weise auszuführen, daß die im Jahre 1926 neu aufkauften Kaffen zur öffentlichen Einsicht ausgestellt werden, und daß alle Wohnungskaffen vom 1. Januar 1926 an ihre Neuanmeldung auszuführen haben, damit genau festgestellt werden kann, ob der Neuanmeldete wirklich in eine Wohnungskaffe gehört oder als derzeitiger Inhaber einer Wohnung eine andere Wohnung beziehen möchte. Diese Wohnungskaffen sind in eine besondere Klasse einzutragen, da eine tatsächliche Wohnungsnot für sie nicht besteht; jedem Einwohner einer Gemeinde muß auch in diese Klasse Einbild gewährt werden.

**Rosen- und Stempelsteuer auch für Handwerker- Baugesellschaften.**

Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, auf dem Gesetzes- oder Verordnungsweg zu bestimmen, daß die Vorschriften des Gesetzes vom 8. Februar 1924, betreffend Rosen- und Stempelsteuer (Paragraf 178 des allgemeinen Baugesetzes), auch auf Handwerker-Baugesellschaften angewendet werden, die auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut sind und als solche anerkannt sind.

Dem Landtag ist eine deutschnationale Anfrage zugegangen betr. den

**Streit auf den staatlichen Hüttenwerken in Waldenbitten und Goldbühl**

im September dieses Jahres. Es wird um Auskunft gebeten, warum nicht die Technische Rosthilfe eingesetzt worden sei.

Ein dem Landtag ausgegangener demokratischer Antrag beschäftigt sich mit den

**Verfahren bei der Eintragung von Hypotheken und verlangt angemessene Herabsetzung aller Gebühren.**

**Professor Dr. Martin Kirchner †.**

geb. Berlin. Im Alter von 71 Jahren ist, wie bereits gestern kurz berichtet, der Reformator der Gesundheitslehre, Geh. Obermedizinalrat und Ministerialdirektor a. D. Prof. Dr. Martin Kirchner an einem Herzleiden verstorben. Besonders ist seiner Tätigkeit in der Tuberkulosenbekämpfung, der Antireformulierung des Impfweges und Förderung der Zahnpflege in der Schule zu gedenken. Für die letztere war er besonders als Mitglied der Deutschnationalen Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung tätig.

**54 deutsche Städte bewerben sich um das Reichschrenmal.**

geb. Berlin. Um das von der Reichsregierung projektierte Reichschrenmal haben sich 54 deutsche Städte beworben, darunter Berlin, das das Ehrenmal als ein Denkmal für den „Unbekannten Soldaten“ aufstellen möchte, ferner Kronberg, das dafür den „Mittelpunkt“ auszuheben hat und Bingen, das die Eisenbahn vorstellt. Nun sind auch die Städte der Verträge auf den Plan getreten und haben unter dem Vorwort des Prof. Denkemann-Benjamin einen Ausdruck eingeleitet, der eine Denkschrift herausgibt, in der die Begriffe als der beste Standort für das Reichschrenmal erklärt wird. Strittig ist nur noch die Frage, welche von den fünf Verträgestädten die beste Aussicht hat. Es kommen dafür in Betracht Weinheim, Heppenheim, Bensheim, Auerbach und Zwingenberg.

**Assun**  
ZIGARETTEN  
**unverändert**  
in Qualität u. Format  
ADLER-COMPAGNIE A.G.

würde er wahrscheinlich nicht die Kraft gehabt haben, der beständigen Süßigkeit ihrer Stimme zu widerstehen. Zwar vermied er noch immer, sie anzusehen, aber nach einem kleinen Zögern sagte er doch mit gepreßter Stimme:

„Ich bitte darum, Frau Gräfin!“

„So entschuldigen Sie mich für eine kleine Weile. Wenn Sie die Wirkung des Schmuckes recht beurteilen sollen, müssen Sie ihn doch wohl in angemessener Aufmachung haben.“

Hubert verstand nicht, wie das gemeint sein konnte; aber sie ließ ihm nicht Zeit, eine Frage an sie zu richten. Er hörte das Seidenrauschen ihres Gewandes und das Zufallen einer Tür. Als er sich umwandte, war er allein. Die Stirn an die kalte Scheibe pressend, wartete er nachdenklich auf die Wiederkunft. Und in seinem Innern regte sich wie ein Kampf mit seinem besseren Selbst. Er dachte daran, daß er noch am heutigen Morgen fest entschlossen gewesen war, diesem gefährlichen Roman einen kurzen und endgültigen Abschluß zu geben; er erinnerte sich des furchtbaren Schreckens, der ihn durchzuckt hatte, als er sich bei der Heimkehr von seinem Weibe verabschiedet glaubt, und des Unwillens, den er in jenen Augenblicken gegen sich selbst empfunden. Wo waren nun alle die guten Gedanken und Vorsätze dieser letzten Minuten geblieben? Befand er sich denn wirklich schon so ganz im Bann der verführerischen Frau, daß die Vorstellung, sie zu verlassen, hingerecht hätte, einen Sturm leidenschaftlichen Schmerzes in seiner Seele aufzuwühlen? Und daß er jetzt, in ihrer berückelnden Nähe, nur durch den trohigen Unmut über ihr herzloses Spiel abgehalten worden war, sie wild und ungestüm in seine Arme zu reißen? Wohl glaubte er sich durch diesen Unmut noch immer gepanzert; aber es war dessen schon nicht mehr ganz sicher gewesen, als er eben die leichte Berührung ihrer halben, düstenden Gestalt verspürte, als er dem süßen Sirenenklang ihrer schmelzenden Stimme gefolgt hatte. Und es war, als ob ein unsichtbarer warmer ihm zuflüsterte, nicht auf die Rückkehr des schönen Weibes zu warten, sondern ihrer gefährlichen Gegenwart zu entweichen, ehe es zu spät geworden war.

Aber er hätte ein anderer sein müssen als der eifrigste Bauernsohn, um diesem warmen Weibe zu schenken. Und es war zudem kein glückliches Ungeheuer gewesen, das den Konig Kaiser Frederiksen gerade heute wieder in seinen Bann geführt hatte. Er hatte dieses Mann semich

**Vermischtes.**

**Eisenbahnunglück. (Amtliche Meldung.)** Gestern vormittag gegen 9 1/2 Uhr entgleiste, wie schon kurz gemeldet, auf Bahnhof Verbig der von Rültrin nach Berlin fahrende Personenzug 303 mit zwei in der Mitte des Bogens stehenden Wagen. Beide Reisende wurden verletzt und konnten ihre Kasse fortsetzen, einer erlitt ernsthafte Verletzungen und mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen, konnte jedoch nach Anlegung eines Notverbandes die Kasse fortsetzen. Er handelte sich um den Viehhirten Heinrich Krüger aus Charlottenburg. Ferner wurden drei Eisenbahnbeamte leicht verletzt. Der vordere Bugteil fuhr nach Berlin weiter. Für die Reisenden des hinteren Bugteils wurde ein Sonderzug gefahren. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß bei einem auf dem Nebengleise stehenden Zug, welcher mit Steinen beladen war, eine Kette riß, und dadurch einige Steine von dem Fahrweg in den fahrenden Personenzug fielen.

**Todesurteil gegen den Mörder seiner Frau.** Aus Dessau wird gemeldet: Wegen Ermordung seiner Ehefrau wurde der 33 Jahre alte Russe Karl Kohl aus Friedleben zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt, in der Nacht vom 23. zum 24. 10. seine Ehefrau im Bett durch einen Schuß aus einer Revolverpistole getötet zu haben. Wohl, der einen Selbstmord seiner Frau vorzutäuschen versucht hatte, leugnete bis zum Schluß der Verhandlungen.

**Untergrundbahn Nürnberg-Fürth.** In Nürnberg wird der Plan des Baus einer Untergrund-Schnellbahn Nürnberg-Fürth-Hirschfeld ernsthaft erwogen. Die Kosten, die sich auf 1-1,5 Millionen Mark pro Kilometer berechnen würden, sollen durch kleine Anteile an Kaufleuten aufgebracht werden.

**Ein eifriger vierfacher Brandstifter.** In Oldendorf bei Wudow hatten sich in der letzten Zeit mehrere Brände ereignet, deren Ursache bisher nicht aufgeklärt werden konnte. Nunmehr ist festgestellt worden, daß in vier Fällen als Brandstifter ein 11-jähriger Junge in Frage kommt, der es verstanden hatte, durch anonyme Briefe den Verdacht von sich abzulenken. Nach längerem Verhör hat er jetzt die Tat eingestanden. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

**Wild-West in Berlin.** Als ein amerikanischer Student, der im ersten Stock eines Hauses der Königin-Augusta-Straße wohnt, gegen 6 Uhr morgens erwachte, fand vor ihm ein elegant gekleideter Mann, der ihm eine Pistole vorhielt und ihn aufbete, aufzustehen und ihm seine Papiere und seine Wertgegenstände herauszugeben. Nachdem der eingeschüchterte Student dies getan hatte, wurde er von dem Eindringling in den Kleiderkasten gefesselt. Erst nachdem der Verbrecher das Zimmer durch das offene Fenster verlassen und mit einem Droschkenauto davon gefahren war, schlug der Verurteilte Alarm und die Hausbewohner alarmierten die Polizei. Nach dem Räuber wird von der Kriminalpolizei eifrig gefahndet.

**Große Diebstähle beim norwegischen Spiritusopol.** Nach einer Meldung aus Oslo ist die norwegische Polizei großen Diebstählen von Branntwein und Likören in den staatlichen Lagern auf die Spur gekommen. Bisher sind in dieser Angelegenheit neun Personen verhaftet worden; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Nach den Mitteilungen der Polizei sind viele tausend Flaschen Branntwein und Liköre entwendet worden.

**Auf einer Weltreise im Fallschirm ertrunken.** Wie der U. A. aus Belgrad meldet, sind in der Donau in der Nähe von Kanjova zwei junge Leute aus Wien, ein 22-jähriger Journalist und ein 27-jähriger Mediziner, die sich auf einer Weltreise im Fallschirm befanden, ertrunken.

**Falsche bayerische 50-Mark-Banknoten.** Seit einiger Zeit sind in Bayern, hauptsächlich in den größeren Städten, falsche bayerische Banknoten über 50 RM. im Umlauf. Die Fälschung ist sehr plump ausgeführt und leicht erkennlich. Trotzdem sind bisher schon eine ganze Anzahl solcher falscher Noten eingeleitet worden.

**Der Einbrecher ruft selbst die Polizei.** Gleich Rannheim geht auch Karlsruhe dazu über, die Sicherheit seiner Bürger durch Einrichtung einer Polizei-Rufanlage wesentlich zu erhöhen. In Amerika sind solche von der Firma Siemens u. Halke gebaute Anlagen seit 20 Jahren eingeführt. Dem Posten auf der Straße ist es durch diese Einrichtung möglich, mühelos und ohne Beeinträchtigung seiner sonstigen dienstlichen Obliegenheiten durch ein paar Handgriffe am Straßenrande die Polizei zu rufen, sofern ihm ein dahingebender Wunsch zu Ohren kommt. Zu diesen Rufanlagen gesellen sich die Privatmelder, die der Einbrecherkunst das Handwerk

recht schwer machen werden. Durch die beschriebenen Vorrichtungen wird die Auslösung herbeigeführt und dadurch die Meldung an die Polizei weitergeleitet. Es wird dem Einbrecher dabei sehr oft passieren, daß er selbst die Polizei ruft, ohne zu wissen, wie es geschehen ist. — Jedem Wohnungsinhaber ist es möglich, sich in den Kreis der Privatmelder einschalten zu lassen.

**Schneefall in Bayern.** Der merkliche Temperaturrückgang der letzten Tage hat über das bayerische Oberland und über München eine leichte Schneedecke gelegt.

**Der Gas- und Elektroschloffer als städtischer Betriebsleiter.** Eine sensationelle Verhaftung ereignet in Homburg großes Aufsehen. Der Direktor der städtischen Betriebswerke in Homburg, Drechsel, ist auf einer rechtschleunigen Dienstreise, die er in Vertretung des Bürgermeisters und eines Beigeordneten machte, unter dem dringenden Verdacht der Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet worden. Drechsel, der auf Grund glänzender Referenzen vor etwa einem Jahre anstellt wurde, soll sich bei seiner früheren Verwaltungstätigkeit durch unlautere Machenschaften erhebliche Vermögensvorteile gesichert und mehrfach mit gefälschten Ausweispapieren, Zeugnissen und Empfehlungsbriefen gearbeitet haben. Er soll auch in seine Homburger Stellung nur auf Grund solcher gefälschter Papiere gekommen sein. Seine vorgelegten Zeugnisse über akademische Studien und höhere technische Bildung sind falsch. Drechsel ist in Wirklichkeit Gas- und Elektroschloffer. Er wurde bei Raumburg entlarvt durch einen Polizeibeamten, der sich des Namens Drechsel von früher her erinnerte.

**Ein Jahr ungeschuldig im Bucht haus gefessen.** Der Arbeiter Neuer aus Regen war im vor. Jahre auf die eibliche Ausreise eines Arbeitskollegen zum Roblenser Gericht wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu einem Jahre Bucht haus verurteilt worden. Nach seiner Freilassung betrieb er das Wiederaufnahmeverfahren mit dem Erfolge, daß in der jetzigen Verhandlung der damalige Belastungszeuge ausbleiben mußte, daß er selbst den Einbruch begangen und zwecks Selbstentlastung einen Meineid geleistet habe. Neuer wurde daraufhin im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

**Fünf Jahre nach dem unter südamerikanischen Indianern.** Vor dem Versorgungsgericht in Schwerin macht augenblicklich ein Mann sein Recht geltend, der eine Kriegsgeschichte erzählen kann, die der Phantastie eines Karl May zur Ehre gereichte: In Kriegsbeginn einberufen kam der Kläger auf ein Dampfschiff der „Karlsruhe“. Sein Fahrzeug hatte die Aufgabe, die gefangen genommenen Leute von versenkten gegnerischen Schiffen in dem brasilianischen Hafen Belem an Land zu setzen. Die deutsche Besatzung wurde dabei in Belem für gefangen erklärt. Als es hieß, Brasilien habe Deutschland ebenfalls den Krieg erklärt, und die Internierung nahe bevor, ergriff der Schwerverletzte die Flucht. Bößig und heftig tauchte er im Urwald unter, ernährte sich von Früchten und verbrachte die Nächte zum Schutz vor Raubtieren auf den Bäumen. Schließlich nahm sich seiner eine Truppe von Indianern an, in dessen Gefolgschaft er fünf Jahre arbeitete. Sich zu helfen wurde ihm trübselig nicht erlaubt. Als auch in den Urwald die Kunde vom Ende des großen Krieges drang, machte sich der Deutsche heimlich davon. 1920 konnte er auf einem Schiff in die Heimat zurückkehren. Nach seiner Wiederherstellung in deutschen Lazaretten wurde ihm eine Rente von 10 Prozent zugesprochen, die jetzt gefordert werden soll. Die Richtigkeit der Schilderungen des Mannes ist erwiesen. — Das Versorgungsgericht hält eine 30-prozentige Rente für angemessen.

**Die schwierige Lage des Bernsteinmetztes.** Die Betriebsleitung der Bernstein-Bearbeitungswerkstätten in Königsberg i. Pr. beabsichtigt, wie in einer kleinen Anfrage sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter ausgeführt wird, diese Werkstätten in Kürze stillzulegen. Auf die Frage nach den Gründen dieser Maßnahme, durch die die Arbeitslosigkeit noch verschärft werde, befragt der Preussische Handelsminister zunächst in seiner Antwort den Beschluß der preussischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., deren Verwaltung die Königsberger Bernsteinwerke untersteht, die Werkstätten stillzulegen. Für diesen Beschluß war die seit langer Zeit äußerst schwierige Lage der Bernsteinwerke maßgebend, die trotz aller Anstrengungen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Bernsteinzeugung abdecken können. Der Absatz an Preßbernstein und kleineren Kobbersteinorten ist außerordentlich gering. Der hochwertige Preßbernstein wird auf dem Markt vielfach verdrängt durch billige künstliche Erzeugnisse, Bakelit genannt, die von dem Publikum gutgebilligt als echter Bernstein gekauft werden. Obwohl die Bernsteinbearbeitungswerkstätten in letzter Zeit ganz neuartige

niemals geliebt, aber er hatte doch noch nie eine so tiefe, an wirtlichen Haß grenzende Abneigung gegen ihn empfunden wie heute.

Wit nagenem Ingrimm nur konnte er daran denken, daß dieser unbedürftliche Hamburger, hinter dessen Stirn man niemals etwas von seinen Gedanken lesen konnte, jetzt bei seinem Weibe saß, um vielleicht trauige Jugend-erinnerungen mit ihr auszutauschen. Er sagte sich nicht, daß Selga einem Weibchen mit ihrem Bettler sichtbar geküßelt hätte, hatte vorbeugen wollen, daß er selber es gewesen war, der ihren durch sein Fortstürzen des Weibchens aufgezungen hatte. Er vergegenwärtigte sich nur noch die Situation so, wie es ihm eben gefiel, sie sich vorzustellen. Und wenn es auch ganz gewiß nicht Eifersucht im gewöhnlichen Sinne des Wortes war, was er dabei empfand, so war die Vorstellung doch hinreichend, ihm den Gedanken einer feigen Flucht aus dem Hause der Gräfin im Rechte einer ungeheuren Väterlichkeit erscheinen zu lassen. Was seiner Frau erlaubt war, würde doch wohl auch er sich gestatten dürfen. Und am Ende hatte er für ihre Standhaftigkeit keine besseren Garantien, als er sie für sein eigenes Verhalten während der nächsten Viertelstunde in sich fühlte. Sollte er nur darum seit seinen Jünglingsjahren aller Spießbürger den Krieg bis aufs Messer erklärt haben, um sich in der ersten bedenklichen Situation selbst wie ein jämmerlich feiger Spießbürger zu benehmen? Nein, er wollte bleiben — nun gerade wollte er bleiben. Und was kommen sollte, mochte immerhin kommen. Er war doch wohl Manns genug, die Verantwortung für seine Handlungen zu tragen.

Rein bestimmtes Geräusch, sondern die instinktive Ahnung von etwas Unerwartetem, das hinter seinem Rücken geschah, hatte ihn veranlaßt, in rascher Bewegung den Kopf zu wenden. Nun aber stand er regungslos, keines Wortes, nicht einmal eines Ausrufs der Ueberraschung fähig. Die er da vor sich sah, war ihm ja keine neue Erscheinung mehr, denn es war die Gräfin im Kleopatra-Kostüm des gestrigen Abends. Aber sie schien ihm dennoch eine ganz andere, schien ihm tausendmal königlicher, tausendmal schöner und verführerischer als die Beherrscherin der gestrigen Probe. Nicht der Schmuck, der an ihren nackten Armen, an ihrem weißen Hals und an ihrer halb entblößten Brust hantelte, konnte diese Veränderung bewirken. Sie wirkte in dem Ausdruck ihres Gesichts liegen,

In dem süß schmeckenden Wächeln ihres leicht geöffneten Mundes, in dem herausfordernden Glanz ihrer voll zu ihm aufgeschlagenen Augen. Und er dachte auch gar nicht daran, sich nach der Ursache zu fragen: er gab sich widerstandslos dem hinreichenden Eindruck gefangen, wie man sich einer Nacht unterwirft, gegen die zu kämpfen von vornherein törichtes Unterfangen wäre. Wohl eine Minute lang starrte er stumm auf die sinnverwirrende Frauengestalt; dann mit einem Raut, der sich fast wie ein Stöhnen aus seiner Kehle drängte, stürzte er vor ihr auf die Knie und bedeckte ihre Hände, die sie ihm widerstandslos überließ, mit seinen dürftigen, brennenden Küßeln.

„Aber, um des Himmels willen, mein Freund, was tun Sie?“ mahnte sie halblaut und in einem Ton, der alles andere eher als eine Zurückweisung bedeutete. „Wenn man uns so überraschte —!“

Er erhob sich nicht, aber er gab ihre Hände frei, um mit beiden Armen ihre schlante, geschmeidige Gestalt zu umschlingen, wie wenn er sie zerbrechen wollte.

„Wie schön du bist, Bots! Schöner, als je ein Weib auf Erden gewandelt! Du bist die Göttin der Schönheit — die Göttin der Liebe! Und du mußt mein sein — mein — oder ich schwöre, daß ich hier zu deinen Füßen sterbe.“

„Sie sprechen wie ein Tor, Hubert! Wollen Sie denn, daß ich bereuen soll, mich Ihnen so gezeigt zu haben? Bestern konnte ich Ihre Kühnheiten dulden, weil wir eben eine Komödie spielten. Jetzt aber sind wir nicht Antonius und Kleopatra, sondern zwei nüchterne Alltagsmenschen, die die Pflicht zu haben.“

Sie hatte einen schwachen, nicht allzu ernst gemeinten Versuch gemacht, sich seiner Umschlingung zu entziehen, und er mußte fühlen, daß es ihr in Wahrheit durchaus nicht darum zu tun war, ihn zu entmutigen. Darum sprang er wohl auf, aber er gab sie nicht frei, sondern preßte sie nur noch stürmischer an sich und verzerrte seine Lippen in den weichen Wellen ihres düstenden Haars.

„Bots!“ rief er mit heißem Atem hervor. „Meine geliebte Bots!“

Ein Ergittern ging über ihren Leib, dessen Wärme er verwirrend und aufstößend durch die leichte Gewandung spürte, und dann, mit einem tiefen Seufzer, gab sie sich widerstandslos seinen Diebstehlen hin.

(Fortsetzung folgt.)

und künstlerisch hochwertige Erzeugnisse auf den Markt gebracht haben, ist es bisher nicht gelungen, Bernstein wieder zum Rohstoff zu machen und den Absatz zu erhöhen. Die Bernsteinwerte haben seit ihrem Übergang an die Preussische Bergwerks- und Hütten-A.G. bereits einen beträchtlichen Aufschwung von über zwei Millionen Mark verbraucht. Größere Opfer für die Aufrechterhaltung des Königsberger Betriebes glaubt die Preussische Bergwerks- und Hütten-A.G. nicht mehr rechtfertigen zu können, zumal sie alle Anstrengungen machen muß, um wenigstens das Bernstein-Bergwerk in Talminden, wovon etwa 1000 Menschen beschäftigt sind, aufrecht zu erhalten.

In der Aufhebung einer nordböhmischen Fallschmückerwerkstätte wird aus Schönlinde noch geschrieben: Der als Fallschmücker verhaftete 25 Jahre alte Stellunglose Schlossergehilfe Reinhold Gabriel hatte am Sonntag eine Vergnügungstour in das nahe sächsische Grenzstädtchen Zebitz unternommen und schon dort falsche Fünftäiger angebracht. Auf dem Rückwege feierte er in der Grenzstadt Nieder-Einsiedel ein, reichte fleißig drauf los und wollte seine Beute mit lauter Fünftägern bezahlen. Die Kellnerin aber erkannte die Stücke als Fälschate. Auf den Vorhalt redete sich Gabriel aus, vertiefte aber sofort das Gastzimmer und schloß sich in den Abort ein, wo er von der Genbamerie verhaftet wurde. Man fand aber keinerlei Geld bei ihm, später in der Abortgrube eine Menge falscher Fünftäiger. Die am Sonntag darauf und Montag in Schönlinde gepflogenen Nachforschungen förderten im Hause der Eltern des Gabriel die Fälscherwerkzeuge zutage. In einem Schuppen unter Stäben verborgen wurden eine Mattze, Stempel und allerlei Werkzeuge gefunden. Gabriel war inzwischen geflüchtet. Die Erzeugnisse sind nach dem vorgefundenen Material zu urteilen, in die Hunderte. Die viel Fälschate bereits namentlich in den tschechoslowakischen Grenzgemeinden umgeseht wurden, wo man überall die deutsche Rentenmark gern nimmt, wird erst eine weitere Untersuchung ergeben.

**Turnen, Sport, Spiel, Wandern.**

**25jähriges Jubiläum der Nordischen Spiele in Stockholm**  
6. bis 11. Februar 1926.

Seit ihrem Bestehen stellen die berühmten Nordischen Spiele in Stockholm eine der hervorragendsten wintersportlichen Veranstaltungen dar. Bekanntlich finden diese internationalen Wettkämpfe nur alle vier Jahre statt und umfassen Skilanglauf, Schlittschuhlauf, Eissegeln und Schlittschuhregeln, Curling und Eishockey, kurz jede nur denkbare Art des Wintersports. Besonders interessant dürfte sich die Austragung der Weltmeisterschaft im Schlittschuhlauf für Damen gestalten. Dabei ist natürlich auch die beste Gelegenheit zu eigener wintersportlicher Betätigung außerhalb des Rahmens der Wettkämpfe gegeben. Um den zahlreichen deutschen Interessenten den Besuch zu erleichtern, wird die Nordische Gesellschaft im Februar vierzehntägige Reisen über Kopenhagen nach Stockholm veranstalten, die sich ebenso wie ihre beliebten Sommerreisen durch größtmögliche Billigkeit auszeichnen werden. Es ist besonders erfreulich,

daß sich erfahrungsgemäß an diesen Reisen Angehörige der akademischen Berufsstände und überhaupt des gebildeten Mittelstandes zu beteiligen pflegen. Alles Nähere durch die Nordische Gesellschaft, Riesa.

**Saatenzustand in Preisaat Sachsen Anfang November 1925.**

(Mitteilung von der Statistischen Landeskommission.)  
Ist. Dresden. Im Berichtsmonat Oktober war die Witterung etwas günstiger für die Feldarbeiten als in den vorausgegangenen Monaten, wo es fast ständig geregnet hat. Trotzdem war aber der Boden vielerorts noch so von Feuchtigkeit durchtränkt, daß die Bestellungsbereitschaft sehr aufgehoben wurden und die Winterfaat erst zum Teil beendet werden konnte. Die früh bestellten Roggenfaaten stehen im allgemeinen gut, während die spät gesäten stellenweise ein weniger gutes Aussehen haben. Die Winterernte bekommt sie und da gelbe Stellen, die auf Drahtwurmkraut zurückzuführen sind; auch die Weizenfaat hat etwas unter diesem zu leiden. Aber noch mehr werden die Saaten durch das massenhafte Auftreten von Würmern und Ackerkäfern geschädigt. Ihr Vernichtungswert ist auf manchen Feldern schon so weit gegangen, daß diese neu bestellt werden mußten oder sich Einsaaten in dieselben nötig machten. Trotz der großen Risse in den Feldern und Aufhellung von Gift und sonstigen Vernichtungsmitteln haben sich die Würmer bisher noch wenig vermindert, weil die Gegenmaßnahmen nicht einheitlich durchgeführt werden. Der junge Riee läßt dieses Jahr viel zu wünschen übrig, er war schon im Frühjahr durch Trockenheit zum Teil dünn ausgefallen, dann hat der dicke Stand der Deckfrucht mitunter geschadet, und zuletzt haben noch im Herbst die Würmer die Felder unterwühlt und zu einer weiteren Richtung der Bestände beigetragen. Es muß jedenfalls, wenn nicht schon jetzt, so doch im Frühjahr eine größere Rieefläche umgebrochen und neu bestellt werden. Die Wiesen hätten noch eine gute Grummerteerter ergeben, wenn die häufigen Niederschläge das Futter nicht vielfach ganz minderwertig gemacht hätten, so daß es öfter nur noch als Streu Verwendung finden kann. Der Man-

gel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft macht sich während der Kartoffel- und Rübenernte besonders fühlbar und vermindert diese ungemein. In der Erbauer Gegenden werden die Futterrüben kaum alle geerntet werden können, weil sich selbst bei höchsten Löhnen keine Leute finden. Wegen großer Risse in den Feldern, die eine Bearbeitung nicht überall zuließ, ist vor der Einwinterung noch ein größerer Teil der Feldarbeiten zu bewältigen; es kommen hierfür die schönen Tage der letzten Woche recht zu halten. Für das Land sind folgende Durchschnittswerte berechnet worden (dabei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,8 (2,4), Winterroggen 2,6 (2,4), Wintergerste 2,4 (2,3), Raps 2,3 (2,3), Riee 2,0 (2,3), Luzerne 2,8 (2,4), Weizenwässerungswiesen 2,7 und andere Wiesen 2,7 (2,5). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den November 1924.

**Gaudei und Volkswirtschaft.**

In der Berliner Wiese war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch in den ersten Börsentagen wiederum recht fest. Eine Reihe von Spezialpapieren konnten dadurch recht erheblich gewinnen. U. a. zogen die Aktien der Saxothüringische um weitere fünf Prozent an. Später aber schwächte sich die feste Haltung erheblich ab. Auf dem Rentenmarkt bewegte sich der Schlusskurs der fünfprozentigen Kriegsanleihe zwischen 0,211 und 0,215 Prozent. Schutzgebietsanleihe, die vorübergehend bis auf 4,00 angestiegen hatte, schloß mit 4,77 Prozent. Das Geschäft in Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien war im ganzen nicht verheißlich. Reichsbankaktien verloren 1/2 Prozent. Am Montanaktienmarkt konnten nur Glüdner, Deutsch-Rugendburg und Bochumer sich einigermaßen halten, während die übrigen führenden Papiere, wie a. B. Sarpener und Hoefch die Beförderung, die sie anfangs bis zur Höhe von 1 1/2 Prozent erzielt hatten, wieder verloren. Railwerte waren verheißlich, Farbwerke und Gemische Werte konnten etwas anziehen. Elektrizitätsaktien schwankten, ebenso die Aktien der Maschinenfabriken, ganz erheblich im Kurse. Der Tag für tägliches Geld war 7 1/2 bis 9 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb für beide Seiten unverändert. Am Devisenmarkt dauerte der Rückgang des polnischen Zloty an. Die deutsche Holzindustrie im Oktober. Die letzten Wochen haben für die deutsche Holzindustrie eine wesentliche Verschlechterung gebracht, und zwar weniger wegen der Preisforderungen als wegen der Zahlungsbedingungen, die die Geschäftsbahnhöfe außerordentlich erschweren. Der deutschen Sägeindustrie gelingt es nicht, die Schnittholzapreise den allmählich wieder anziehenden Rohholzapreisen anzupassen. Bei der Sägeindustrie ist der größere Teil nur mangelhaft beschäftigt; das Gleiche muß von der Waggondindustrie gesagt werden. Auf den deutschen Schiffswerften ist die Lage noch ganz erheblich schlechter. Aluminiumhand in Nürnberg. Auf Veranlassung des Vereins Deutscher Ingenieure ist in Nürnberg eine Aluminiumschau eröffnet worden. Die Ausstellung, die vom Publikum sehr stark besucht wird, zeigt die Leistungen der deutschen Aluminiumindustrie und die Herstellung und Verarbeitung des Aluminiums in anschaulicher Weise.

**Bekannt**  
wird Dein Name  
**Durch Reklame!**  
Insertiere im Riesaer Tagblatt!

**MACHOLL SONDERKLASSE**  
MÜNCHEN  
DER DEUTSCHE WEINBRAND

**N u t t l i c h e s.**  
Anmeldungen und Anträge in Aufwertung- und Grundbuchsachen werden vom 16. d. M. ab nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr entgegengenommen, dringliche Fälle ausgenommen. Amtsgericht Riesa, den 12. November 1925.

**Gehe um Studienbeihilfen**  
aus Haushaltplanmäßig bereit zu stellenden Mitteln zur Unterstützung minderbemittelter Riesaer Einwohner, deren Kinder auswärtige höhere Schulen besuchen, bzw. besuchen wollen, sind, soweit dies nicht schon für das kommende Jahr (1926/27) geschehen ist, bis Ende November hier einzureichen. Der Rat der Stadt Riesa, am 12. November 1925.

**Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1925.**

- Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:**
  - alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1925 entweder:
    - ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben oder
    - inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besitzen haben oder
    - inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM. besitzen haben;
  - Altiengeellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbau-treibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Sppotbesenbanken, Schiffsbe-leihungsbanken,
  - rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
  - offene Handelsgesellschaften und Kommandit-gesellschaften,
  - Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.
- Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts belegene land-wirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärt-nerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:**

- alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
- alle Körperlichkeiten, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

**B.**  
Die hiernach zur Abgabe einer Vermögens-erklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordruck für die Vermögens-erklärung können vom 19. ds. Mts. ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (soweit möglich) eingeleistet) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8 bis 12 Uhr, Lutherplatz Nr. 8).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig. Die Abgabe der Vermögenserklärung ist nicht erforderlich, sofern die unter a bezeichneten natürlichen Personen, Körperlichkeiten, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögens-erklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

**C.**  
Wird die Frist zur Abgabe der Vermögens-erklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Verfall oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Riesa, den 11. November 1925.  
Des Finanzamt.

20-25 kaufm. gebildete  
**Damen u. Herren**  
im Alter v. 20-40 Jahren zu leicht. Arbeiten gesucht. Zu melden Donnerstag abend von 8-8 Uhr und Freitag früh v. 8-12 Uhr bei Zimmermeister, Restau-rant Bürgergarten.

**Knabe**  
welcher Luft hat  
**Väter und Konditor**  
zu werden, Eltern als Lehrling nach Riesa gesucht. Näheres in Riesa beim Vätermeister Wilhelm Baum, Wohnstr. 25.

**Erhöhte Sportleistungen nach Gebrauch von ANDROSIN.**  
In allen Apotheken erhältlich.  
Niederlagen: Stadtapothek Riesa und Apotheke in Orbs.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.**  
u. evtl. Küche an jung. Ehe-paar sof. zu verm. Off. unt. B 8227 a. d. Taagebl. Riesa.

**Berfelle Stenotypistin**  
(auch in allen anderen Büroarbeiten bewandert, gute Handschrift) sucht Stunden- resp. tageweise Beschäftigung. Off. erh. n. D 8229 a. d. Taagebl. Riesa

**Gesunder Knabe**  
der Luft hat die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, findet Ostern gute Ver-stellung bei  
K. Winkler, Bäckermstr., Goethestr. 42.

Ordentlichen ehrlichen  
**Hausburgen**  
18-20 Jahre alt, sucht  
Witt. Frenzel Riesa,  
Frd. Otto Opel  
Paulker Straße  
gegenüber Carl Wolf.

Ein selbständ. tüchtiger  
**Stellmacher**  
wird gesucht.  
**Wagenfabrik Ruring**  
Erschle,  
10000 Stück  
**Mauerziegel**  
sodort zu verkaufen  
Rüderran, Moriker Str. 13.

Zu kaufen gesucht:  
**alte Luftpumpen**  
und **Luftkessel**  
wie solche zu Verdicht-apparaten gebraucht wurden. Offerten mit Angabe des Preises unt. A. Z. 150 hauptpostlagernd Riesa erbeten.

Großer Sumpfenwagen  
großer Federpumpenwagen  
zu ver. Rüderran, 1.1.1.1.  
**Sehr. Grillinge-Wärde**  
zu kaufen gesucht. Off. unt. C 8225 a. d. Taagebl. Riesa.

**Zur Hochzeit**  
allen Festen u. Gelegen-heiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an  
Gelm-Verlag, Radolfzell  
Baden-Baden/see.

**Autobus-Fahr-Schiff-pläne**  
vorrätig, Stück 15 Pf., empfiehlt  
**Tagblatt-Druckerei**  
Goethestr. 56.

**Shaufelouge** billig  
zu verkaufen  
Wismarstr. 31, 1. z.

**Galorb. mod. Gaszuplampe**  
für 20 M. zu verkaufen  
Rüderran, 11. 3. z.

**Trockenes Brennholz**  
in Scheiten und Rollen  
liefern billig  
**Robert Hauswald & Co.**  
Ferntel 181.

**C. Rüdiger**  
Babys  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein  
Wappenstein

**Goethestr. 41**

**Papp-Kartons**  
(60 cm lang u. 36 cm br.) zu verkaufen. Zu erfragen im Taageblatt Riesa.

Wer seine Hühner nicht monatlang nur für den Dünger halten, den höchst. Eierertrag sowie viele  
**Wintererler**  
erzielen will, der füttert das allgemein gelobte und jahreslang bewährte Geflügelbrot  
**Nagut.**  
zu hab. bei: A. G. Herzig u. Co., Ernst Moritz, Dauptstraße 2, Riesa.

**Futtermittel**  
Rörner, Schrot, Mele u. Schwarzmehl empfiehlt billigt in jeder Menge  
**Alfred Postrack**  
Riesa-Neugraben  
Maschinenhausstraße 5  
Fernsprecher 720.

**Freibaut Riesa.**  
Sonntags 9 Uhr  
Riad- u. Schweinefleisch  
**Johannisbeer-Wein**  
**Stachelbeer-**  
empfehlen W. Wödmig,  
Obstweinfabrik Riesa,

**Gänse**  
weiß und garantiert reine  
Dahmstr., auch geteilt  
frischgeschaff. Harde feiste  
**Gänse**  
im Fell, geteilt, gepöckelt  
geteilt  
hoch. lebende Karben  
in jeder Größe  
vorgüglic im Weihnach-  
terabend Portionsschneid-  
und größere  
stückl. feiste Gänse,  
**Clemens Bürger.**